



**Dr. Kurt Anschutz**

www.anschuetz-berlin.eu

## **Lauschen voll Verlangen.**

Apostelgeschichte, Kapitel 4, Vers 20: „Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“

Liebe Gemeinde!

Zwei Geschichten, eine große und eine kleine.

Die kleine Geschichte geht so: Petrus und Johannes, zwei Jünger Jesu, hatten im Tempel gepredigt – gepredigt, was damals noch in keiner heiligen Schrift stand: „Jesus von Nazareth ist von den Toten auferstanden! Der, den Ihr getötet habt, war kein Gottesfrevler. Er war die Hoffnung Eures Jahrtausends seit David: der Messias.“

Die Menschen lauschen voll Verlangen, die Priester erkennen die Gefahr, die Tempelwache schreitet ein. Petrus und Johannes werden ins Gefängnis geworfen.

Und nun stehen sie vor Gericht. Die Anklage lautet: „Aufgerührt habt Ihr unsere Frommen!“

Die Richter sind bereit zum deal: „Wir lassen Euch frei, wenn Ihr in Zukunft schweigt. Findet Ihr Euch ab mit unserer Wahrheit! Wir finden Euch dann ab mit dem Leben!“

Ganz hoch hinauf greift dieser Vergleich bis zum Himmel, und bis in fernste Zeiten soll es währen – das Schweigen.

Hoch und weit – und dennoch: es ist die *kleine* Geschichte.

Die *große* Geschichte aber geht so: Die Angeklagten sind arm dran. Ein deal mit den Richtern ist nicht möglich, denn Petrus und Johannes haben nichts. Sie müssen den Offenbarungseid leisten: „Wir können nicht.“

Die Richter aber wollen es nicht glauben, dass diese Zwei rein gar nichts haben sollten:

„Ja, habt Ihr denn nicht wenigstens die Angst vor dem Tod?“

„Ach“, antwortet da Petrus, „diese Angst liegt schon hinter mir. Das war doch damals, als Ihr die Truppen geschickt habt, um Jesus zu greifen in dunkler

*Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 15.06.2016. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>*



Nacht, und als wir Anhänger rannten um unser Leben, und als ich dann gar noch den Verrat beging und dreimal rief: ‚Ich kenne diesen Menschen nicht!‘ Aus Angst vor dem Tod war ich dann tot.

Aber seht, ich lebe!

Und ich verkündige Euch das Ende auch Eurer Angst, denn Jesus Christus hat doch dem Tod die Macht genommen. Dieser Gekreuzigte – Gott für uns: Wo wäre nun Eure Wahrheit?

Und wie stünde es nun um meine Mittellosigkeit für den Freikauf? Ja, *wieviele Leben* könntet Ihr uns denn überhaupt anbieten, wenn Ihr uns die Auferstehung nehmt?

Darum richtet, wie Ihr müsst, wir aber sagen Euch: ‚Wir können es nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.‘

Denn wir leben aus der *großen* Geschichte Gottes.“

Soweit die beiden Geschichten, die kleine und die große.

Aber nun muss sie doch endlich kommen, unsere *eigene* Geschichte: Wo also stehen *wir*?

Mal hier, und mal dort.

Mal sind wir im Fluss, mal sind wir erstarrt. Mal greifen wir nach dem Himmel, und dann lassen wir uns doch wieder verschlingen vom Abgrund. Mal tun wir das Gute, und dann verlieren wir uns doch auch wieder aus den Augen und lassen uns treiben von Gleichgültigkeit und von Mutlosigkeit. Aber ganz unverhofft sind wir dann doch auch wieder daheim und leben unser bestes Erbe aus.

Ja, vieles rundet sich, und alles fließt.

Wenn wir im Laufe unserer Jahre zu solcher Lebensweisheit vorgedrungen sind, dann lassen Sie uns dankbar sein! Denn nicht nur verbindet sie uns mit der ganzen Menschheit. Sondern zugleich gibt sie uns Raum zur Besinnung auf uns selbst: Wenn alles fließt, sind doch auch wir eingebettet in einen Zusammenhang.

*In welchem Zusammenhang stehen wir?*

Fragen wir derart, dann werden sie uns plötzlich wichtig - diese Geschichten der anderen Menschen, die klein sind doch nur für jene Richter, die damals zurückblieben, verstört und starr.



*Wir aber* wollen diese Lebensgeschichten hören als Kunde von der großen Geschichte, in die Petrus und Johannes hineingestellt sind: „Wir können es ja nicht lassen, von ihr zu reden und all dem, was wir gesehen und gehört haben.“

Wie auch dürften sie schweigen vom *ewigen Zusammenhang*?  
Denn Gott sucht doch auch uns.

Amen.